

Textauszug aus:

*Ferdinand Kerstiens: Fragender Glaube - Kraft zum Widerstand. Glaubenswege durch das Lesejahr C. Edition Exodus, Luzern, 2003.*

Es kann bestellt werden über alle Buchhandlungen (Brockhaus-Kommission) und über die Website des Verlages:  
<http://www.kath.ch/exodus>.

## 33. Sonntag im Jahreskreis

### Jerusalem

*Ich freute mich, als man mir sagte:*

*„Zum Hause des Herrn wollen wir pilgern.“*

*Schon stehen wir in deinen Toren, Jerusalem:*

*Jerusalem, du starke Stadt, dicht gebaut und fest gefügt.*

*Dorthin ziehen die Stämme hinauf, die Stämme des Herrn,*

*wie es Israel geboten ist, den Namen des Herrn zu preisen.*

*Denn dort stehen Throne bereit für das Gericht, die Throne des Hauses David.*

*Erbittet für Jerusalem Frieden! Wer dich liebt, sei in dir geborgen.*

*Friede wohne in deinen Mauern, in deinen Häusern Geborgenheit.*

*Wegen meiner Brüder und Freunde will ich sagen: In dir sei Friede.*

*Wegen des Hauses des Herrn, unseres Gottes will ich dir Glück erleben.*

Psalm 122

### 1. Lesung: Mal 3,19-20a

### 2. Lesung: 2 Thess 3,7-12

### Evangelium nach Lukas 21,5-19:

In jener Zeit, als einige darüber sprachen, dass der Tempel mit schönen Steinen und Weihegeschenken geschmückt sei, sagte Jesus: Es wird eine Zeit kommen, da wird von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem andern bleiben; alles wird niedergerissen werden. Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen, und an welchem Zeichen wird man erkennen, dass es beginnt? Er antwortete: Gebt acht, dass man euch nicht irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es! Und: Die Zeit ist da. – Laft ihnen nicht nach. Und wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, lasst euch dadurch nicht erschrecken! Denn das muss als erstes geschehen; aber das Ende kommt noch nicht sofort. Dann sagte er ihnen: Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere. Es wird gewaltige Erbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben; schreckliche Dinge werden geschehen, und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen. Aber bevor das alles geschieht, wird man euch festnehmen und euch verfolgen. Man wird euch um meines Namens willen den Gerichten der Synagogen übergeben, ins Gefängnis werfen und vor Könige und Stadthalter bringen. Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können. Nehmt euch fest vor, nicht im voraus für eure Verteidigung zu sorgen; denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben, so dass alle eure Gegner nicht dagegen ankommen und nichts dagegen sagen können. Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern, und manche von euch töten. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden. Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden. Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.

Jerusalem und sein Tempel – Sehnsucht der Pilger durch Jahrtausende. Jerusalem – Ort der Auseinandersetzungen und der Intrigen, der Gewalt und des Blutvergießens ebenfalls durch Jahrtausende, viele Male erobert, zerstört und wieder aufgebaut. Jerusalem – Heilige Stadt der Juden, der Christen und der Muslime.

Als wir mit einer Gruppe unserer Gemeinde bei einer Israelfahrt nach Jerusalem kamen, haben wir vor den Toren der Stadt den Psalm 122 gebetet: „Ich freue mich, da man mir sagte: Zum Hause des Herrn wollen wir pilgern! Schon stehen wir in deinen Toren, Jerusalem.“ Es geht auch heute noch eine eigentümliche Faszination aus von dieser Stadt: Der Tempelberg mit dem Felsendom und der Moschee für die Muslime, die Westmauer des alten Tempels der Juden, die Grabeskirche und die anderen heiligen Stätten der Christen. Hier ist die lange Geschichte der Stadt greifbar, die Geschichte der Gottsuche, der Kultur- und Menschheitsgeschichte. Man fühlt sich einbezogen in einen Weg, der noch nicht zu Ende ist, der hoffentlich – gerade angesichts der gegenwärtigen Auseinandersetzungen – in eine friedliche Zukunft führt.

### **Jerusalem – Stadt des Friedens**

Ein breiter Strom jüdischer Verheißung und Hoffnung richtet sich auf diese Stadt, zu der einmal alle Völker pilgern werden, um Gerechtigkeit und Frieden zu erlangen und gemeinsam zu Gott zu finden. Jerusalem, Stadt des Friedens! Der zweite Teil des Namens weist darauf hin: salem, Schalom, Frieden im umfassenden Sinne, Frieden, der mehr ist als das Schweigen der Waffen, Frieden, der alle Menschen leben lässt, miteinander und geborgen in den Häusern. „Wer dich liebt, sei in dir geborgen.“ Gilt das nicht heute für Israelis und Palästinenser, für Juden, Christen und Muslime? Wer heute nach Jerusalem kommt und diesen Psalm betet, für den werden Gräben überbrückbar; Feindschaften verlieren ihren Sinn und ihre Berechtigung und über aller Zerrissenheit – auch der verschiedenen christlichen Kirchen! – wird ein Gott ahnbar, der größer ist als alle unsere Bilder von ihm, ein Gott, der Frieden und Heil will für alle Menschen, ein Gott, der keinen Krieg will, keine Selbstmordattentate und keine Raketen, weder in Jerusalem noch im Irak, der Heimat von Abraham und Sara, der Mutter und des Vaters des Glaubens für Juden, Christen und Muslime. Wer diese Stadt liebt, der kann nichts anderes, als ihr den Frieden zu wünschen und sich dafür einzusetzen.

### **Zerstörung Jerusalems**

Angesichts der jüdischen Hoffnung können wir ahnen, was die Zerstörung des ersten Tempels, aber auch die Rückkehr aus der Gefangenschaft in Babylon und der Bau des zweiten Tempels für das gläubige Volk bedeutete. Die Jünger sind hingerissen von der Schönheit des Tempels und seiner Weihegeschenke. Doch Jesus spricht ahnungsvoll von seiner Vernichtung. Die Formulierung des Lukasevangeliums mag von der faktischen Zerstörung des Tempels beeinflusst sein, aber die Botschaft ist davon unberührt: Der Tempel wird vernichtet. Kein Stein wird auf dem anderen bleiben. Was war das für ein Schock! Nicht nur für die Nationalisten, sondern auch und gerade für die Gläubigen. Die alten Verheißungen und Hoffnungen werden zerstört.

Doch wenn man heute die gläubigen Juden an der Westmauer des Tempels beten sieht, dann spürt man, dass diese Hoffnung immer noch lebendig ist. Ein Teil der Härte der Auseinandersetzung zwischen Israel und Palästina liegt an dieser unzerstörbaren Hoffnung und ihrem politischen Missbrauch. Der Marsch von Sharon und vielen Militärkräften über den Tempelberg, der die neue Intifada auslöste, war ein Zeichen dieses Missbrauchs.

### **Jesu Weisung**

Die Jünger sind erschrocken über die Worte Jesu: Wie sollen wir das verkraften? Wie sollen wir dann leben? Jesus weiß um die Bedrohungen und Ängste und nimmt sie ernst. Er ahnt den Missbrauch durch falsche Propheten und ideologische Heilsbringer: „Lasst euch nicht irreführen!“ Er ahnt die kommenden Kriege und Hungersnöte. Er ahnt die Verfolgung seiner Jüngerinnen und Jünger. Deswegen sind Standhaftigkeit und Geduld, Mut und Kraft erforderlich. Doch dies ist nur möglich durch eine feste Hoffnung, durch ein Vertrauen auf die alten jüdischen Verheißungen über das kommende Heil für alle und auf die Verheißungen Jesu: „Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können. Ihr dürft sicher sein, dass ihr euch auf eure Verteidigung nicht vorzubereiten braucht, denn ich werde euch Worte eingeben, so dass sich all eure Gegner geschlagen geben müssen.“ Deswegen seine Forderung: „Bleibt standhaft und ihr werdet das Leben gewinnen.“ Nur so ist eine Bewährung des Glaubens möglich.

Die Jüngerinnen und Jünger Jesu können sich die Welt nicht aussuchen, in der sie leben und sich bewähren sollen. Es ist ja eine verlockende Versuchung oder eine bequeme Ausrede:

Wenn die Welt anders wäre, wenn es keinen Krieg, keine Ungerechtigkeit und keinen Hunger gäbe, ja – dann könnte man Christ sein, dann könnte man das Evangelium leben. Oder wenn wir morgen das Ende der Welt kommen sähen, ja – dann könnte man noch 24 Stunden ernsthaft Christ sein, alles hergeben und nur auf das Ende zu leben. Doch all diese Auswege will Jesus uns nehmen: Jetzt ist die Stunde eures Glaubens, jetzt ist die Stunde eurer Bewährung! Starrt nicht auf das Ende, weil dieses Starren euch nur von den Aufgaben der Gegenwart ablenkt. Es geht darum, das Evangelium zu leben inmitten einer zerrissenen Welt. „Das Leben gewinnen“ – das geschieht nicht an dem Unfrieden der Welt vorbei, sondern nur mitten darin.

### **Friedenshoffnung heute**

Da sind wir wieder im Heute angelangt. Der Wille der Juden, Jerusalem nach dieser langen Leidensgeschichte nicht mehr zu lassen, ist auf Grund der Geschichte nur zu verständlich. Ich denke, sie brauchen es auch nicht zu lassen, aber sie müssen es mit anderen teilen, nicht teilen nach Straßenzügen und Maschinengewehren, sondern teilen im Glauben mit den Christen und Muslimen, teilen mit den Palästinensern, die eine ebenso lange Geschichte mit dieser Stadt verbindet.

Es gibt viele kleine Friedensgruppen in Israel und Palästina, die sich um den Frieden dort bemühen; auch viele Christinnen und Christen, die mit diesen Gruppen solidarisch sind und mit ihnen die Hoffnung auf Frieden nicht aufgeben und sie in ihrem Kampf um Frieden unterstützen. Könnte Jerusalem nicht gerade zum Ort des Frieden werden, zum Zeichen unter den Völkern, zum Zeichen, dass Frieden möglich ist mitten im Gewirr religiöser und politischer Interessen?

Das heutige Evangelium will uns einladen, nüchtern mit all den Widersprüchen, mit all dieser Feindschaft, die uns entgegenschlägt, zu rechnen, uns davon aber nicht aus der Bahn werfen zu lassen, nicht auf bequemere Bedingungen zu warten, unter denen wir dann Christ sein können. Das heutige Evangelium will uns einladen, mit Geduld und aufrechtem Gang unseren Weg zu gehen, auch wenn das Jerusalem unserer Hoffnung, der Ort des Friedens für alle Völker, immer wieder gefährdet oder zerstört wird. In der Hoffnung ist neuer Anfang möglich, in der Hoffnung, dass Gott Jerusalem als Ort des Friedens, unsere Welt als Ort des Friedens und der Gerechtigkeit vollenden kann und vollenden wird. Wir sind – trotz aller Enttäuschungen – Hilfsarbeiter seines Friedens. Alle kleinen Schritte, die gelingen, sind neue Impulse für unsere große Hoffnung.

Gebet: Du Gott des Friedens,  
Gott auch unserer zerrissenen Welt,  
Gott Jerusalems und Bagdads,  
Gott Washingtons, New Yorks und Berlins,  
Gott aller Menschen und Völker.

Wo bleibt deine Verheißung?  
Wo bleibt dein Friede, deine Gerechtigkeit?  
Wo bleibt dein Gericht über die Gewalt in unserer Welt?  
Wo bleibst du?

Trotz allem:  
Wir wollen das Licht deines Wortes denen bringen,  
die in Verzweiflung und Angst leben.  
Wir wollen die Heilkraft deines Wortes denen bringen,  
die einsam sind und an den Rand gedrängt.  
Wir wollen den Frieden deines Wortes denen bringen,  
die unter der Gewalt zerbrechen.  
Wir wollen dein Wort der Bekehrung denen sagen,  
die nur auf Gewalt setzen.  
Damit dein Friede Raum finde in unserer Welt.